

Leistungskurs Religion 1974–1977, Teil 4

Im 2. Halbjahr der Unterprima hatte unser Loburger Leistungskurs Religion das Gesamtthema „Kirche“; da gab es viel Material für Diskussionen und Klausuren. Wir haben gern auch die Berichte und Kommentare aus bekannten Tageszeitungen (FAZ, SZ, DIE WELT usw.) hinzugezogen. Es war ein spannendes Halbjahr.

Zunächst ist zu sagen, dass die Kirche noch ein höheres Ansehen hatte als heute. Das lag einerseits an den z.T. sensationellen Ergebnissen des 2. Vatikanischen Konzils, das erst wenige Jahre zurücklag. Es lag aber auch an den außerordentlich profilierten Bischöfen der Kirche in Deutschland, ich nenne nur die Namen Döpfner, Höffner, Bengsch, Hemmerle, Schäufele, Spülbeck und einige andere. Wir haben im Unterricht recht ausführlich über die Enzyklika „Humanae Vitae“ von Papst Pauls VI. diskutiert, die ja die Kirche an den Rand einer Spaltung brachte mit ihrer Forderung, Verhütungsmittel zu verbieten. Besonders aufregend war dann aber, dass die deutschen Bischöfe unter Leitung von Kardinal Döpfner auf dem Treffen in Königstein einen Text veröffentlichten, der geradezu das Gegenteil der Enzyklika war, weil diese „Königsteiner Erklärung“ besonders heftig die Konzilsaussage bekräftigte, die besagte, dass die letzte Instanz menschlicher Entscheidungen das persönliche Gewissen sei (– und nicht der Papst!) Darüber haben wir lange diskutiert.

Eine der Klausuren trug einen interessanten Titel, der von dem Kardinal Suhar (Paris) stammte: „Die Kirche fürchtet Nero weniger als Konstantin“; das musste interpretiert werden mit einer persönlichen Stellungnahme. Ähnlich war es bei einer anderen Klausur, deren Titel einem anderen französischen Theologen entlehnt war: „Jesus verkündigte das Reich Gottes, und was kam, war die Kirche.“ Bei dieser letzteren Klausur bekam der Schüler mit dem Tarnnamen „Rosenmontag“ eine satte 1.

Auch einige markante Punkte der Kirchengeschichte wurden diskutiert, u.a. die Reformation 1517, mit dem Verlauf und dem Inhalt haben wir uns intensiv beschäftigt, durchaus auch im Sinn unserer getrennten Glaubengeschwister. Der damalige Bischof Tenhumberg hat als Ziel der Ökumene angegeben: „Einheit in der Vielfalt“; das hat uns gut gefallen. – Und schließlich haben wir auch über die Situation der Kirche in verschiedenen Ländern gesprochen, sowohl über die Kirche in stark katholischen Ländern (Italien, Spanien, Philippinen usw.) als auch über die Kirche in Ländern der Verfolgung, und das waren vor allem die kommunistisch beherrschten Länder. Eine Klausur hatte das Thema „Die Kirche in Chile“. Warum es gerade Chile war, weiß ich nicht mehr, aber offenbar war das ein ausführliches Thema im Unterricht gewesen.

Ulrich Zurkuhlen